

### Rezension: Peter Sitzer: Jugendliche Gewalttäter - eine empirische Studie zum Zusammenhang von Anerkennung, Missachtung und Gewalt

Bäcker, Sharon

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bäcker, S. (2011). Rezension: Peter Sitzer: Jugendliche Gewalttäter - eine empirische Studie zum Zusammenhang von Anerkennung, Missachtung und Gewalt. [Rezension des Buches *Jugendliche Gewalttäter - eine empirische Studie zum Zusammenhang von Anerkennung, Missachtung und Gewalt*, von P. Sitzer]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 6(1), 112-114. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-385817>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

### Peter Sitzer: Jugendliche Gewalttäter – Eine empirische Studie zum Zusammenhang von Anerkennung, Missachtung und Gewalt

Sharon Bäcker



Sharon Bäcker

Der Erziehungswissenschaftler *Peter Sitzer* untersucht in seiner 2009 veröffentlichten Dissertation die Problematik jugendlicher Gewalttätigkeit. In den Mittelpunkt seiner Untersuchung stellt er das Ziel, eine entsprechende Handlungstypologie zu formulieren. Dies geschieht auf der Grundannahme eines Wechselspiels von Missachtung und Anerkennung, das der jugendlichen Gewalttätigkeit voraus geht. Dem Autor geht es dabei um die „Bedeutung der Missachtung individueller Anerkennungsbedürfnisse und -ansprüche für das Gewalttätigwerden Jugendlicher.“ (S. 43) Diese prägenden missbräuchlichen Interaktionen finden laut *Sitzer* hauptsächlich zwischen dem Jugendlichen und der Familie, in der Schule sowie unter Gleichaltrigen statt. Als empirische Grundlage zieht er Interviews heran, die mit ausschließlich männlichen jugendlichen Straftätern des offenen oder geschlossenen Vollzugs in Jugendstrafanstalten Nordrhein-Westfalens, im Alter zwischen 15 und 26 Jahren geführt wurden. Ausgewählt wurden sie nicht nach statistischer Repräsentativität, sondern nach Kriterien der Einschlägigkeit, also nach ihrer wiederholten Gewalttätigkeit und deren Prägnanz.

Der Autor stellt den Untersuchungskapiteln theoretisch analysierende Grundannahmen zur Jugend und Gewalt voran. Neben der Erörterung der jugendlichen Sozialisation, im Speziellen die Lebensphase der Heranwachsenden und die mit dieser verknüpften Aspekte der Individuation und Integration, schließt *Sitzer* eine Darstellung des in der Untersuchung verwendeten Gewaltbegriffs an – hierauf basierend knüpft er in einem nächsten Schritt die Erläuterung des Phänomens der jugendlichen Gewalt an. Zwar wird hier der Diskurs um den Gewaltbegriff aufgegriffen, doch bleibt dies ganz an der Oberfläche. Er benennt leider in kürzester Form, dass für den empirischen Teil der Arbeit die relevanten Erscheinungsformen von Gewalt personeller und pädagogischer Art seien. Dementsprechend sind für *Sitzer* gerade jugendliche Gewalttäter marginalisiert und von gesellschaftlichen Subsystemen ausgeschlossen. Für seine Untersuchung ist infolgedessen besonders der Begriff der strukturellen Gewalt bedeutsam. Doch die Kongruenz zwischen dieser und dem daraus resultie-

Peter Sitzer: Jugendliche Gewalttäter – Eine empirische Studie zum Zusammenhang von Anerkennung, Missachtung und Gewalt. Weinheim: Juventa 2009, 247 Seiten, ISBN-10: 3779914972

renden kriminalisierten Verhalten ist strittig. Das Auswahlkriterium und der Betrachtungswinkel bei den Interviewpartnern liegt hingegen bei der von ihnen physisch ausgeübten Gewalt. Einer differenzierten Anwendung des Gewaltbegriffs wird in den folgenden Kapiteln jedoch nicht mehr nachgegangen. Im zweiten Kapitel beschreibt *Sitzer* plausibel das Konzept der Anerkennung, auf welchem die Arbeit grundlegend fußt. Hier stellt er heraus, in welchen Kontexten Jugendliche prägend Missachtung und Anerkennung erfahren. In der einleitenden theoretischen Analyse wird somit die Themenweite der Dissertation besonders deutlich, die Relevanz der Konzepte und Diskurse beschränkt sich jedoch in der späteren Untersuchung auf das der Anerkennung, weniger auf die zuvor angeführten theoretischen Abhandlungen zum Untersuchungsgegenstand der jugendlichen Gewalttätigkeit.

*Sitzer* stellt im Untersuchungsteil (Kapitel 3 bis 6) drei typische Handlungsorientierungen jugendlicher Gewalttäter heraus, aus denen sich unterschiedliche Handlungsorientierungen für Gewalt ergeben. Die wesentlichen Erkenntnisse der Studie sind: Die defensiv motivierte Gewalthandlung, welche hauptsächlich durch Gleichaltrige hervorgerufen wird. Diese Gewaltaktionen wurden, obwohl sie durchaus brutal erscheinen können, als Verteidigungshandlung verstanden. Als zweites Motiv der Gewalthandlung nennt der Autor die offensiv-sozial motivierte Absicht zur Gewalttätigkeit, bei der das soziale Ansehen sowie der soziale Status z.B. innerhalb einer Gruppe statuiert oder wiederhergestellt wird. Den letzten Handlungstypus analysiert *Sitzer* als offensiv-materiell motivierten Gewalttäter. Hier ist die materielle Bereicherung, also die Beschaffung von Geld und anderen Sachwerten, wie die Beschaffung und der Handel mit Drogen das Leitmotiv. In der Visualisierung der Typen zeigt sich, dass alle Gewalttäter defensiv gewaltorientiert waren, zwei Drittel offensiv-sozial und ein Drittel offensiv-materiell handlungsorientiert waren. Zudem wird deutlich, dass defensiv orientierte Täter später (im frühen Jugendalter) als die offensiv orientierten Jugendlichen (bereits im Kindesalter) gewalttätig wurden. Um diese Orientierung zu spezifizieren und sie aus anerkennungstheoretischer Perspektive zu untersuchen, erläutert und kontrastiert *Sitzer* im siebten Kapitel die Handlungshintergründe (Eltern, Schule, Freunde, Gleichaltrige) der Gewalttäter, indem er die Verkettung ihrer Missachtung in der Familie, zwischen Gleichaltrigen und in der Schule aufzeigt. Dieser Abschnitt endet mit einem idealtypischen Verlauf der jugendlichen Gewalttätigkeit, bei der sich Folgendes herauskristallisiert: Diejenigen, welche in einem intakten Elternhaus aufwuchsen und denen keine Gewaltanwendung oder sonstige Misshandlung innerhalb der Familie widerfuhr, wendeten defensiv motivierte Gewalthandlungen an, also hauptsächlich zur Verteidigung. Sie betrachteten Gewalt als äußerstes Mittel. Die offensiven Gewalttäter erfuhren eine starke familiäre und schulische Missachtung ihrer Anerkennungsbedürfnisse mit extremen Gewalterfahrungen.

Es ergibt sich der Schluss, dass je früher ein Jugendlicher die Missachtung seiner Anerkennungsbedürfnisse erfahren hat, umso höher seine aktive Gewaltbereitschaft und die damit verbundene soziale Abwärtsspirale ist. Trotz dieser Analyse bleibt jedoch die Frage bestehen, in welchem Verhältnis alternative Instanzen, so etwa eine Liebesbeziehung oder persönlich nahstehende Menschen sowie eine Elternschaft, nicht zu einer Stabilisierung des Verhältnisses zwischen Frustration und der daraus resultierenden Aggression beitragen. Interessant wäre hier also nicht nur die Frage nach den Gewalt auslösenden Momenten, sondern gleichzeitig auch jene nach den Ressourcen der Interviewten. Die Herangehensweise *Sitzers* ist somit zweischneidig: Einerseits kommen die jugendlichen Gewalttäter zu Wort und ihre Sozialisation sowie die daraus abgeleitete Missachtung werden in einen logischen Handlungskontext gebracht, der fundiert und analytisch prä-

sentiert wird. Andererseits birgt die Bildung von Typen die Problematik einer Zuspitzung, zwecks ihrer Vergleichbarkeit. Durch die angestrebte und gelungene Fallstudie bietet das vorliegende Buch zwar keinen breitgefächerten Vergleich, aber eine gesicherte Basis der Ursachenforschung, die Potenzial für anschließende Analysen birgt und konzeptionell überaus ergiebig scheint.